

Titel: Bedenken wieferne der Nachfolger in der Regierung pflichtig ist die Schulden seines Vorwesers zu bezahlen, nebst Vorschlag zu den Mitteln durch welche die öffentliche Schulden am besten abgetragen werden können. Aus dem Dänischen übersetzt und mit vielen Zusätzen vermehrt.

Citation: "Bedenken wieferne der Nachfolger in der Regierung pflichtig ist die Schulden seines Vorwesers zu bezahlen, nebst Vorschlag zu den Mitteln durch welche die öffentliche Schulden am besten abgetragen werden können. Aus dem Dänischen übersetzt und mit vielen Zusätzen vermehrt.", i *Luxdorphs samling af trykkefrihedens skrifter 1770-1773: Række 1 bind 9*, København og Hamburg verlegt Heineck og Faber, 1772, s. 132. Onlineudgave fra Trykkefrihedens Skrifter: https://tekster.kb.dk/catalog/tfs-texts-1_009-shoot-w1_009_006_p132_bZONE1410535/facsimile.pdf (tilgået 25. april 2024)

Anvendt udgave: Luxdorphs samling af trykkefrihedens skrifter 1770-1773: Række 1 bind 9

Ophavsret: Materialet er fri af ophavsret. Du kan kopiere, ændre, distribuere eller fremføre værket, også til kommercielle formål, uden at bede om tilladelse.

[Læs Public Domain-erklæringen](#)

Fabriken, Unterstützung armer Arbeiter und durch unendlich mehrere Dinge, die theils die engen Gedanken, die ich mir gelebt habe, anzuführen mir verbieten, und theils mein annoch ungeübtes Auge nicht übersehen kann. Ich verweise daher meine Leser diesfalls auf ihr eignes Nachdenken, und auf das Beson der hieher gehörigen guten Schriften. Dieses aber bitte ich mir zugleich aus, daß wenn sie sie mit Aufmerksamkeit durchgelesen und ihnen Beyfall gegeben haben, sie sich alsdann nicht damit begnügen lassen, daß sie sagen: Das Buch ist gut geschrieben; und alsdann glauben, sie hätten dadurch, wenn sie den Verfasser rühmen, ihre Pflicht erfüllt. So ist es bisher unsern besten oekonomischen Schriften fast ingesamt ergangen; man hat sie gekauft, gelesen, eingebunden, hinach mit der gewöhnlichen Klage: es wäre eine Schande, daß Mode, Stand, Einkäuf, Vorurtheile, Uebermuth, Wohlthut, Bequemlichkeit und Nachlässigkeit uns davon abhielten, sie ins Werk zu setzen. Ich verspreche dieser meine Schrift kein besseres Schicksal, wie gerne ich auch wünsche, man möchte sie weniger rühmen, ihr aber desto mehr Folge leisten.

Was wir Gott, dem Nezenten, unserer Familie und unsern Freunden schuldig sind, das weis ein jeder rechtlicher Mann, und über es täglich aus. Was wir dem gemeinen Wesen schuldig sind, das sollte man auch wissen; aber es scheint, als wenn man es in den meisten Ländern auszuüben verossen hätte. Meine Absicht ist daher bloß diese gewesen, sie daran zu erinnern, und zu beweisen, daß die Pflichten, die man seinen Vorfahren, seinen Kindern und seiner Obrigkeit schuldig ist nicht wichtiger oder heiliger sind, als diejenigen, die man seinem Vaterlande schuldig ist. Sind meine Leser davon überzeugt, so habe ich meine Absicht erreicht, und wenn sie ihrer Ueberzeugung folgen, so bin ich reichlich belohnt.

